6

KuBA

Kölner und Bonner Archaeologica

2016

Habelt-Verlag · Bonn

K ölner
u nd
B onner
A rchaeologica

KuBA 6/2016

Habelt-Verlag · Bonn

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 6/2016

Herausgeber
Martin Bentz – Dietrich Boschung – Eckhard Deschler-Erb –
Michael Heinzelmann – Eleftheria Paliou – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung
Jan Marius Müller

Umschlaggestaltung
Jan Marius Müller

Fotonachweis Umschlag
Jutta Schubert (Akademisches Kunstmuseum der Universität Bonn)

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Unversität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren> einsehbar.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detailliertere bibliografische Daten sind im Internet über ‹http://dnb.dnb.de› abrufbar.

© 2017 by Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ISBN 978-3-7749-4105-2

Für die anteilige Übernahme der Druckkosten dieses Bandes danken wir der HypZert GmbH,
der Sparkasse KölnBonn sowie dem Förderverein des Akademischen Kunstmuseums Bonn e. V.

Beiträge

Frank Hulek – Dirk Kirchner, Nachstellung der Verwitterung an Marmorplatten aus dem hocharchaischen Tempel am Çatallar Tepe (Türkei) 5

Fabian Richter, Zur Prägung von Alexander-Tetradrachmen in Pamphylien und der Datierung des Gegenstempels ‚Anker' auf pamphylischen Münzen 15

Uta Schröder, Die Wassermühle des Rimburger *vicus* 35

Michael Drechsler – Eckhard Deschler-Erb, Provinzialrömische Archäologie in Köln und Deutschland in den letzten 20 Jahren (1995–2015) 45

Projektberichte

Martin Bentz – Linda Adorno – Jon Albers – Annkatrin Benz –Axel Miss – Jan Marius Müller, Das Handwerkerviertel von Selinunt – Vorbericht zu den archaischen Strukturen der Kampagnen 2010–2016 59

Jon Albers – Martin Bentz – Christian Briesack – Alessandra Coen – Fernando Gilotta – Robinson P. Krämer – Marina Micozzi, Grabkontexte aus der Nekropole von Monte Abatone in Cerveteri. Eine Summerschool der Universität Bonn und der Seconda Università degli Studi di Napoli 75

Lars Heinze – Markus Helfert, CeramEgypt: Towards a broader application of the portable ED-XRF on Egyptian pottery of Greek and Roman times 85

Matthias Nieberle – Manuela Broisch – Sabrina Geiermann – Jost Broser, Neue Forschungen zum antiken Baiae – Teil I 91

Karl Oberhofer, Brigantium/Bregenz (A) – Vorbericht zu den Grabungen im Forum 2016 117

Stefan Pircher, INTRA MUROS – Vorbericht zur ersten Grabungskampagne des Archäologischen Instituts der Universität Köln in der Insula 22 in der Colonia Ulpia Traiana 131

Sabine Deschler-Erb – Örni Akeret – Simone Häberle, Gemeinsam stark – Der archäobiologische Feldkurs in Xanten 2016 139

Sebastian Ristow – Daniel Steiniger, Forschungen an den Bronzen des Aachener Domes 143

Sammlungen

Bernhard Schmaltz, Der Thron in Bildern attischer Grabmäler klassischer Zeit 169

Peter Noelke mit Norbert Hanel, Die Antikensammlung der Grafen von Manderscheid-Blankenheim in der Eifel 201

Karolina Kaderka – Paul Scheding, Die Skulpturensammlung des Paul Marguerite de La Charlonie im Museum von Laon 221

Katharina Lorenz – Caterina Parigi – Philipp Gross, Die römischen Marmorfunde aus dem Heiligtum der Diana Nemorensis in Nottingham. Ein Bericht zur Fotokampagne von 2016 225

Erika Zwierlein-Diehl, The Snake-legged god on the Magical Gems: Reflections on Nature, Greek, Egyptian and Jewish Influences, and the Afterlife 235

ArchäoInformatik

Caterina Parigi – Michael Remmy, Hannestad@ARACHNE. Ein privates Fotoarchiv im Wissensnetz 259

Gemeinsam stark – Der archäobiologische Feldkurs in Xanten 2016

Sabine Deschler-Erb – Örni Akeret – Simone Häberle

Since 15 years, the Integrative Prehistory and Archaeological Science (IPAS) of the University of Basel organises field courses for their students. In August 2016, this course took place in the LVR-Archaeological Park Xanten, in collaboration with the Archaeological Institute of Cologne. During this course the students extracted and sieved soil samples in accordance with the excavators, sorted and identified plant and small animal remains and analysed handcollected animal bones. By working directly on the excavation, both sides, archaeology and archaeobiology, gain more benefit.

„Die Arbeit der Archäobiologie beginnt nicht erst im Labor". Unter diesem Motto führt die Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) der Universität Basel seit 15 Jahren – zunächst unter der Leitung von J. Schibler, S. Jacomet und H. Hüster Plogmann, später der Schreibenden – archäobiologische Feldkurse für Studierende der naturwissenschaftlichen Archäologie durch. Diese einwöchigen Kurse finden jeweils auf einer laufenden Ausgrabung in der Schweiz oder dem angrenzenden Ausland sowie in Kooperation mit einer archäologischen Institution (Kantonsarchäologie/Bodendenkmalpflege, Universität, Deutsches Archäologisches Institut etc.) statt und verfolgen verschiedene Ziele:

Die Studierenden erfahren, wie wichtig die Zusammenarbeit von Spezialisten und Ausgräbern bereits während einer Ausgrabung ist. Sie lernen einen Fundplatz bzw. eine Ausgrabung aus erster Hand kennen und können die Befunde sowie die Strategien der Probenentnahme zusammen mit den Ausgräbern diskutieren. Die Studierenden führen im Verlauf der Woche verschiedene archäobiologische Tätigkeiten durch, wie das Schlämmen von Sedimenten (Halbflotation)[1], das Auslesen und die Erstbestimmung von botanischen und tierischen Resten aus den Schlämmrückständen sowie die Datenaufnahme zu den von Hand eingesammelten Grosstierresten. Am Ende der Woche führen sie erste Auswertungen durch, die dem ganzen Team präsentiert und gemeinsam mit ihm diskutiert werden. Von diesem integrativen Ansatz profitieren nicht nur unsere Basler Studierenden, sondern auch solche anderer Universitäten, die vor Ort gerade ihre Grabungspraktika absolvieren und an ihrer Heimuniversität nur wenig mit archäobiologischen Arbeitsweisen und Fragestellungen in Kontakt kommen.

Aber auch für die jeweilige Ausgrabung ist der Feldkurs ein Gewinn. Sie erhält quasi unentgeltlich eine intensive und umfassende archäobiologische Begleitung durch drei Fachleute und im Schnitt zwölf Studierende, die auch die benötigte Infrastruktur (Schlämmanlagen, Binokulare, Computer mit Aufnahmeprogramm etc.) mitbringen. Auf solche Beratungen und Untersuchungen muss auf den Grabungen in der Regel aus Kostengründen verzichtet werden – mit einem dementsprechenden Verlust an Fundmaterialien und Informationen. Die beim Feldkurs erzielten Daten bilden schliesslich oft die Ausgangslage für Untersuchungsberichte und Publikationen.

Eine solche Kooperation ergab sich im Jahre 2016[2] mit der Universität Köln, welche eine Lehrgrabung innerhalb der Insula 22 im Norden der Colonia Ulpia Traiana (Xanten) durchführte (s. Beitrag Stefan Pircher in diesem Band). Es handelte sich dabei um die erste Grabungskampagne, weshalb nur oberste Schichten ausgegraben wurden. Diese enthielten praktisch keine Tierknochen und pflanzlichen Reste, wohl aus taphonomischen Gründen (Bodendüngung, Trockenbodenerhaltung). Erst gegen Ende der Grabung kamen vermehrt biologische Reste zum Vorschein; diese

1 Vgl. Jacomet/Schibler 1999; Jacomet u.a. 2009.

2 Teilnehmende am Kurs 2016 waren Michael Baumann, Florian Frühwirth, Aimee Miles, Hildegard Müller, Monika Mráz, Christina Schmidt, Benjamin Sichert und Silvia Stassi.

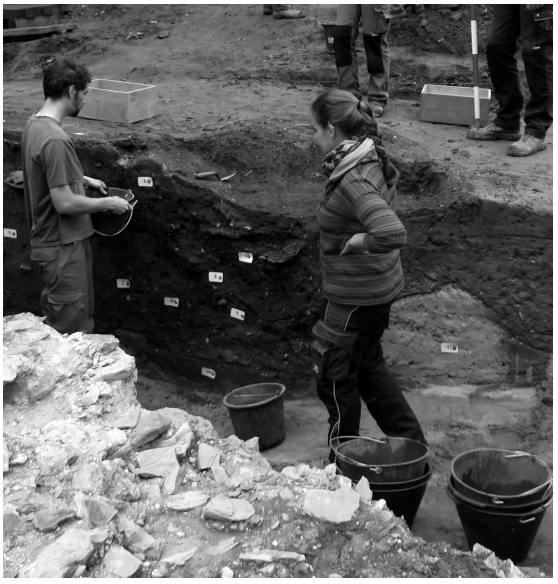

Abb. 1: Probenentnahme aus Grube 1, Turm 11.

Abb. 2: Arbeit am Schlämmturm.

versprechen aussagekräftige Resultate für die nächsten geplanten Kampagnen.

Während des Feldkurses liefen zwei weitere Grabungen im Areal der CUT. Es war dies die alljährlich stattfindende Sommerakademiegrabung innerhalb der Insula 38 (Leitung Johannes Schieβl) sowie eine Untersuchung bei Turm 11 (Leitung Armin Becker). Dank der spontanen Bereitschaft der beiden Grabungsleiter durften wir Sedimentproben und Grosstierknochen aus diesen Grabungen untersuchen. Dabei kamen unter den Schlämmfunden von Insula 38 neben Knochen von Singvögeln, die für gehobene Esssitten sprechen, auch diverse Fischarten zum Vorschein, wie der Aal (*Anguilla anguilla*), Karpfen- und Lachsartige als auch Barschartige – sehr wahrscheinlich Flussbarsch (*Perca fluviatilis*[3]). Von botanischer Seite konnte neben diversem Getreide und der Ackerbohne (*Vicia faba*) auch die Haselnuss (*Corylus avellana*) und der Knöterich (*Polygonum spec.*) nachgewiesen werden. Aus archäobiologischer Sicht besonders ergiebig hat sich die kurz nach 150 n. Chr. verfüllte[4] Grube 1 bei Turm 11 erwiesen (**Abb. 1. 2**). Den überwiegenden Teil der botanischen Makroreste machte Holzkohle aus. Es konnten aber auch wenige Getreidereste sowie eine Walnussschale (*Juglans regia*) und ein Weintraubenkern (*Vitis vinifera*) nachgewiesen werden, beides typische Romanisierungsanzeiger. Das relativ zahlreiche Vorkommen von Fischen und Vögeln unter den Schlämmfunden spricht für Speiseabfälle aus der feineren Küche. Aus der gleichen Grube stammen insgesamt 225 Grosstierknochen (FKs 53349, 53350, teils 53351), die artlich bestimmt werden konnten. Darunter dominiert klar das Hausrind mit 75 %. Relativ gut vertreten ist das Haushuhn mit 13 %, Knochen vom Hausschwein und Schaf/Ziege kommen nur vereinzelt vor. Der hohe Rinderknochenanteil ist – im Gegensatz zu anderen Tierknochenkomplexen von Xanten[5] – nicht auf einen intensiven Rindfleischkonsum zurückzuführen, sondern hängt mit der Entsorgung von Abfällen einer Beinartefaktwerkstatt zusammen. Dafür spricht die deutliche Übervertretung der Metapodien, die von mindestens 42 Rindern stammen. Es sind ausschliesslich Gelenkenden vorhanden, während die mittleren Diaphysenteile fehlen, da sie weiterverarbeitet wurden. Bemerkenswerterweise hat man die distalen Enden immer abgesägt, die proximalen hingegen abgebrochen (**Abb. 3**). Epiphysen mit Sägespuren sind auf dem Gebiet der CUT häufiger gefunden worden, aber nicht in der vorliegenden Konzentration[6].

3 Zu den bishehrigen Fischfunden von Xanten vgl. Müller 1989, 79-86 und van Neer/Wouters 2012.

4 Funddatierung von Alice Willmitzer.

5 Vgl. z. B. Müller 1989; Berke 1995; Nolde 2010.

6 Jung 2013, 69.

Insgesamt deuten diese ersten archäobiologischen Resultate darauf hin, dass in Grube 1 einerseits Speiseabfälle einer gehobenen Bevölkerungsschicht, andererseits Handwerksabfälle entsorgt wurden. Dadurch ergeben sich Fragen zum Abfallverhalten und zur sozialen Stellung der Handwerker in Xanten. Zu deren Klärung könnten weitere archäobiologische Untersuchungen beitragen.

Abschliessend möchten wir der Leitung des Archäologischen Parks Xanten sowie allen Grabungsteams für die Bereitschaft zur Zusammenarbeit sowie die freundliche Aufnahme herzlich danken – ganz im Sinne von „gemeinsam stark“.

Abb. 3: Aufnahme der Handwerksabfälle aus Grube 1, Turm 11.

Literaturverzeichnis

Berke 1995
H. Berke, Knochenreste aus einer römischen Räucherei in der Colonia Ulpia Traiana bei Xanten am Niederrhein. Xantener Berichte 6, 1995, 343-370.

Jacomet/Schibler 1999
S. Jacomet/J. Schibler, Archäobiologische Untersuchungen: Wie komme ich zum Material? Merkblatt aus: Archäologie der Schweiz 22/1, 1999, ergänzte Version, https://ipna.unibas.ch/archbiol/Archaeobiol_Probenent.pdf.

Jacomet u.a. 2009
S. Jacomet/H. Hüster-Plogmann/J. Schibler/Ö. Akeret/S. Deschler-Erb, Anleitung zur Probenentnahme (ausführliche Version), https://ipna.unibas.ch/archbiol/ArchBiol_Feldkurs_2009_Skript_mBeil.pdf.

Jung 2013
P. Jung, Die römischen Beinartefakte aus dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten). Xantener Berichte 26 (Darmstadt/Mainz 2013).

Müller 1989
E. Müller, Tierknochenfunde aus dem Gelände einer Herberge in der Colonia Ulpia Traiana bei Xanten am Niederrhein. I. Nichtwiederkäuer. Dissertation München 1989.

Nolde 2010
N. Nolde, Archäozoologische Untersuchung der Tierknochenfunde aus der Straßenschüttung von Insula 34. Xantener Berichte 15, 2010, 183-234.

Van Neer/Wouters 2012
W. van Neer/W. Wouters, Fish remains from a latrine in Colonia Ulpia Traiana. Xantener Berichte 24, 2012, 245-250.

Abbildungsnachweis: Abb. 1–3 : IPNA Uni Basel, Foto Örni Akeret.

Adressen: Sabine Deschler-Erb, Örni Akeret, Simone Häberle, Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA), Universität Basel, Spalenring 145, CH – 4055 Basel.
eMail: sabine.deschler@unibas.ch
oerni.akeret@unibas.ch
simone.haeberle@unibas.ch